

Veranstaltungstag „Dinggeschichten der Neugierde“

19. Februar 2019, BAdW

Als Sammlungsstücke, Trophäen und Souvenirs sind Dinge schon immer über kulturelle Grenzen hinweg befördert und in neue Sinn- und Inszenierungskontexte eingebettet worden. Ziel dieses Veranstaltungstags war es, gemeinsam mit Studierenden, mit Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen sowie mit Mitgliedern der Öffentlichkeit zu diskutieren, wie Objekte mit neuen Bedeutungen und Affekten aufgeladen werden, wenn sie von einer Kultur in eine andere wandern – und was wir daraus für die heutige Museumspädagogik und neue Ausstellungspraktiken lernen können.

Eröffnet wurde der Veranstaltungstag mit einem Workshop zum Thema *Museumsarbeit und Ausstellungspraxis* für fortgeschrittene Studierende und Doktoranden. Der Workshop wurde von Friederike Voigt, Senior Curator am National Museum of Scotland, geleitet. Die Teilnehmer/innen bekamen dabei zunächst einen detaillierten Einblick in die Konzeption und Umsetzung von Museumsausstellungen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem Umgang mit Exponaten, die aus ehemaligen britischen Kolonien stammen und während der kolonialen Besetzung nach Großbritannien gebracht wurden. Anschließend hatten die Studierenden die Gelegenheit, anhand einer spezifischen Teilsammlung des National Museum of Scotland die Konzeption einer kleinen Sonderausstellung zu simulieren.

Anschließend fand eine einstündige Poster-Session statt: Fortgeschrittene Studierende der Universität Regensburg stellten hier die Ergebnisse ihrer Forschung zu Großbritanniens kolonialen Beziehungen im neunzehnten Jahrhundert – und zu den materiellen Kulturen und Konsumpraktiken, die sich in diesem Zusammenhang entwickelten – vor.

Am Nachmittag diskutierten Literatur- und Kulturwissenschaftler*innen im Rahmen des Symposiums „Objects of Empire“, wie Theorieimporte aus der Wissenschaftsphilosophie, den Medienwissenschaften und dem sog. *new materialism* die kulturhistorische Erforschung von Dingen verändern, die sich zwischen Kulturen, Wissensordnungen und Formen der Medialisierung bewegen.

Der Veranstaltungstag endete mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Neugiermaschine Museum: Ausstellungspraxis im digitalen Zeitalter“. Infolge der digitalen Transformation befinden sich Museen weltweit im Umbruch. Ausstellungspraxen und die mediale Bildungsarbeit von Museen verändern sich rasant durch den Einsatz von digitalen Technologien, interaktiven Apps und Social Media Plattformen. Der Aufbau und die Verwaltung digitaler Sammlungen stellen Museen vor große Herausforderungen, bieten jedoch zugleich auch nie dagewesene Chancen für die Vermittlung, Dokumentation und Erforschung von Kulturgut. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen lotete die Podiumsdiskussion die Zukunft der „Neugiermaschine Museum“ aus. Mitwirkende waren Sybille Ebert-Schifferer (Direktorin der Bibliotheca Hertziana 2001-2018; em. Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Kunstgeschichte), Frank Matthias Kammel (Generaldirektor Bayerisches Nationalmuseum), Ulrich Pfisterer (Direktor des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München und Lehrstuhlinhaber für allgemeine Kunstgeschichte an der LMU) und Friederike Voigt (Senior Curator am National Museum of Scotland, Edinburgh).